

An
Frau Ministerin
Dr. Susanne Eisenmann
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Postfach 10 34 42
70029 Stuttgart

Landesvorsitzende Landesverband B-W
Dr. Michaela Verena Schmid
Erdmannhäuser Straße 15
70439 Stuttgart
Mobil: 01759750925
Email: michaela.schmid@vds-bw.de
www.vds-bw.de

Stuttgart, den 24. Januar 2021

Sehr geehrte Frau Ministerin, liebe Frau Dr. Eisenmann,

zunächst einmal möchten wir uns recht herzlich bei Ihnen bedanken, dass unsere Argumente für eine vorgezogene Impfung unserer Lehrkräfte von Ihnen aufgenommen wurden und Sie sich hierfür beim Sozialministerium eingesetzt haben.

In einem Brief vom 11. Januar 2021 haben wir uns bereits schon einmal bzgl. der derzeitigen Lage an den SBBZ an Sie gewandt. Die Rückmeldung unserer Mitglieder auf diesen Brief war groß und es war ihnen ein Anliegen über die derzeitige Situation an den Schulen nachzudenken.

Dazu haben wir ein Padlet https://padlet.com/vds_BW/s7e4lo0tzgh6nfjz auf unserer Homepage <https://www.vds-bw.de> gestellt und die Lehrkräfte und Schulleitungen im Land gebeten uns mitzuteilen, was diese in der Zeit eines Lockdowns für die Schülerinnen und Schüler an SBBZ für hilfreich halten würden. Daraus ergaben sich folgende Punkte:

Schülerinnen und Schüler mit dem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot sind von den Auswirkungen der Corona-Pandemie besonders betroffen. Dieser Anspruch wird zwar nach sonderpädagogischen Förderschwerpunkten kategorisiert, die vorhandenen Bedarfe sind jedoch höchst individuell. Das gilt für die Situation der Schülerinnen und Schüler, aber auch für deren Eltern. Sonderpädagogische Lehrkräfte und die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Schulen sind in der Lage mit dieser Vielfalt der Ansprüche und Bedarfe umzugehen und oft kreative und außergewöhnliche Wege zu finden. Für die Zeit bis zum Sommer dieses Jahres sehen wir die Notwendigkeit, dass – trotz Lockdown und Corona-Pandemie – über eine Rückkehr zu mehr Aktivität und Teilhabe für unsere Schülerinnen und Schüler nachgedacht wird. Das würden wir uns von Ihnen wünschen und bieten als Fachverband gleichzeitig unsere Unterstützung an.

Die Rückmeldungen aus den aktuell geöffneten SBBZ zeigen uns die Bedarfe und Problemlagen auf. Die bereits erfolgte Öffnung der SBBZ ohne ausreichende

Gestaltungsspielräume vor Ort und die erforderlichen, flächendeckend vorhandenen Schutzausrüstungen, wurde den Anforderungen für einen ausreichend sicheren Schulbesuch nicht gerecht.

Für den nächsten Schritt der Schulöffnung, der zur Vermeidung von Stigmatisierung im Sinne des UN-Behindertenrechtskonvention in Bezug auf Zeitpunkt und Klassenstufen grundsätzlich im Gleichschritt mit der allgemeinen Schule erfolgen sollte, erwarten wir für eine gelingende Sonderpädagogik geeignete und angepasste Bedingungen - neben der einfachen Alternative „Öffnung oder Schließung der Schule“. Einzelfallorientierung gehört zwingend zum sonderpädagogischen Selbstverständnis und braucht hierfür die Unterstützung der Schulverwaltung und der Schulträger.

- Geben Sie den Schulleitungen der SBBZ und in der Inklusion durch die Corona-Verordnung Schule so viel Spielräume, dass Lösungen vor Ort gefunden werden können, die zu den Bedarfen der Schüler*innen und deren Eltern passen und die von den Lehrkräften unter Einhaltung von Hygienestandards geleistet werden können.
- Wir wünschen uns für unsere Schülerinnen und Schülern und deren Eltern so viel Präsenz wie möglich, aber auch so viel Gesundheitsschutz für das pädagogische und betreuende Personal wie notwendig.
- Wir wünschen uns daher nach wie vor eine Teststrategie, welche an der selbigen der Pflegeheime und Krankenhäuser orientiert ist, was für uns regelmäßige Schnelltests bedeuten würde sowie eine umfassende Testung in positiven Fällen. Masken und weitere Schutzausrüstung sollte jederzeit an allen Schulen in der gebotenen Qualität vorrätig sein.
- Wir wünschen uns ein flexibles Bildungsangebot als Gesamtpaket unter Pandemiebedingungen, das von den Schulen in Absprache mit Eltern und Schulverwaltung selbst geplant werden kann. Dazu gehören ein abgestufter Präsenzunterricht, Fernlernen und Betreuungsangebote in wechselnden Formaten. Die Schulleitungen und ihre Schulen haben bisher gezeigt, dass sie das können!
- Die Arbeitsfelder der Sonderpädagogik wie Unterricht in direkter Kommunikation, aber auch sonderpädagogischer Dienst, Frühförderung und berufliche Orientierung müssen so schnell wie möglich wieder handlungsfähig sein. Auch hier haben Spielräume des Handelns Vorrang vor einer generellen Öffnung.

Folgende Ideen haben uns ergänzend im Padletformat innerhalb von zwei Tagen erreicht:

- Aus der Corona-Krise muss für die Zukunft des Unterrichts gelernt werden. Das digitalisierte Lernen, wie es gegenwärtig weiterentwickelt wird, muss zu landesweit vergleichbaren Standards in Ausstattung und Umsetzung führen.
- Das Ansteckungsrisiko im Schülertransport muss minimiert werden. Für den Schülertransport kann auf Kapazitäten zurückgegriffen werden, die im Moment in der Personenbeförderung nicht gebraucht werden. Eltern, die ihr gesundheitlich gefährdetes Kind selbst zur Schule fahren, sollten die Transportkosten vorübergehend ersetzt bekommen.

- Die Ausgestaltung der Schultage benötigt vorübergehend mehr Flexibilität, um alle notwendigen Angebote ermöglichen zu können. Es ist besser in kürzeren Zeiten in Präsenz zusammenzufinden, als sich nur online zu begegnen.
- Lernräume können auch außerhalb der Schule im Freien erschlossen werden. Waldklassenzimmer, Naturpädagogik, Freilichtmuseen bieten dafür vielfältige Ansätze, ohne als außerunterrichtliche Veranstaltung ausfallen zu müssen.
- Sonderpädagogische Beratungsstellen sollten in schulferne Räume befristet ausgegliedert werden, um die Vermischung mit dem Schulbetrieb zu vermeiden.
- Die Planung weiterer Lernbrücken für die Ferienzeiten für Schülerinnen und Schüler, die Lerninhalte nacharbeiten müssen, ist für uns notwendig. Dazu gehören auch Angebote für Kinder und Jugendliche, die sozial benachteiligt sind und deren Benachteiligung durch die Pandemie noch verstärkt wurde. Diese müssen mit außerschulischen Partnern auf den Weg gebracht werden.
- Den Wert, den die Gesellschaft der Bildung beimisst, zeigt sich in Maßnahmen die Bildung ermöglichen. Das gilt auch im Bereich der Sonderpädagogik. Dazu gehört für uns auch eine passende Impfstrategie für Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte sowie die notwendige Ausstattung der Schulen mit Artikeln zum Gesundheitsschutz.
- Sofern die Schulen weitere Fachkräfte benötigen, sollten diese vorübergehend und je nach Voraussetzung entlohnt eingesetzt werden. Wir denken hier u.a. an Pensionäre, Fortbildner, Lehramtsanwärter und Studierende.

Mit freundlichen Grüßen im Namen des Vorstands



Dr. Michaela Schmid
Landesvorsitzende VDS - Landesverband Baden-Württemberg